

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

ZUM SCHWERPUNKT

■ ROOS KLAUS, *Mut machen zum Leben. Predigten für Kinder*. Echter, Würzburg 1992. (64). Ppb. DM 12,80.

Der Autor, selbst verheiratet und Vater von drei Kindern, will mit den 26 Predigten für Advent, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und verschiedene Sonntage der drei Lesejahre einen Beitrag leisten zu einer kindgerechten Verkündigung im Gottesdienst. Die vorgelegten Kinderpredigten gehen von der Erfahrungswelt der Kinder aus und eröffnen einen Zugang zur Botschaft der Perikopen in deren Erlebnis- und Verstehenshorizont. Es geht dem Autor nicht so sehr um „moralische Appelle und religiöse Belehrung, sondern in erster Linie um Ermutigung zum Leben“ (Vorwort), indem er den Kindern sagt, was die gute Nachricht von Jesus für ihr konkretes Leben bedeutet. Bei jeder Predigt findet sich ein Text zur Eröffnung, der zum Thema der Predigt und damit des Gottesdienstes hinführt, sowie fast immer Fürbitten und Liedvorschläge.

Das Bändchen enthält viel brauchbares Material und wertvolle Anregungen für alle, die in der Kinderpastoral tätig sind. Wie schwierig die Verkündigung für Kinder ist, zeigen manche Predigten insofern, als sie einen wirklich guten Einstieg in die Thematik bringen, bei der Vermittlung der eigentlichen Botschaft aber dann relativ blaß wirken.

Linz

Dominik J. Nimmervoll OCist

■ RICHTER KLEMENS (Hg.), *„Unablässig leidet mein Herz.“* Christliche Verkündigung angesichts von Trauer und Angst. Herder, Freiburg 1992. (176). Ppb. DM 24,80.

Trauerarbeit ist heutzutage „in“; kein Wunder, daß sich auch die christliche Verkündigung dieser Thematik annimmt. Im vorliegenden Band präsentiert der Herausgeber Klemens Richter 37 Texte von Bischöfen, Pfarrern, Professoren und Laien, die sich in sehr persönlicher Betroffenheit und im Licht ihres Glaubens mit Trauerereignissen auseinandersetzen. Das Buch umfaßt vier Kapitel. Das erste bringt unter dem Titel „Christliche Trauer – Hoffnung im Widerstand“ Texte, die zur Trauerarbeit angesichts verschiedener Grenzerfahrungen in unserer Zeit ermutigen; dabei wird die Leidensgeschichte unseres Jahrhunderts ebenso in den Blick genommen wie der Umgang mit Buße als Trauerarbeit. Das zweite Kapitel geht von Worten der Schrift aus, meditiert Gottes Art zu trösten und bedenkt Konsequenzen, die sich sowohl für die Kirche als ganze als auch für den einzelnen ergeben. Im dritten Kapitel finden sich An-

sprachen zu Sonntagsevangelien, und das vierte Kapitel befaßt sich mit der Thematik der Trauer „im Licht von Ostern.“

Der Gewinn aus der Lektüre liegt vor allem darin, daß der Leser von verschiedenen Gesichtspunkten her immer wieder dazu geführt wird, sich mit dem Problem der Trauer auseinanderzusetzen. Wer bereit ist, sich auf die Thematik einzulassen, wird dann auch Hilfen für die konkrete Verkündigung finden, allerdings nicht als Predigtband mit vorgefertigten Ansprachen. Das Buch ist als Meditationsbuch empfehlenswert. Manchen Leser mögen die relativ häufig auftretenden Druckfehler stören.

Linz

Dominik J. Nimmervoll OCist

■ LENTZEN-DEIS WOLFGANG, *Den Glauben Christi teilen*. Theologie und Verkündigung bei Nikolaus von Kues. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (245). Kart. DM 39,80.

Die vorliegende Bonner Habilitationsschrift des Trierer Religionspädagogen, aus der Schule von Rudolf Haubst und seinem Cusanus-Institut, beweist, daß wohl durchdachte, quellennahe Arbeiten auch leicht lesbar sein können und sich auch nicht durch Quantität auszeichnen müssen. Auf 160 Druckseiten erfolgen noch als Dokumentenanhang 75 Seiten erstmalig veröffentlichter und übersetzter *Sermones*.

Der von der Mosel stammende Reformkardinal wird gewöhnlich als einer der größten Philosophen des 15. Jahrhunderts gehandelt. Als Theologe ist er manchen Scholastikern wegen seines Platonismus suspekt. Auch hatten sich Pantheisten wie Giordano Bruno auf ihn berufen. Aber dazu hatten wir ja eine Aristotelesrezeption, damit in der Christenheit die *analogia entis* nicht in Vergessenheit gerät. Zweierlei jedoch hatten die aus dem Platonismus kommenden Denker, vor allem die Humanisten, den Aristotelikern voraus: Erstens einen neuen Zugang zur Mathematik – und zweitens einen zur Rhetorik, und damit zum Problem der Vermittlung. Cusanus hatte sich bekanntlich bei den italienischen Humanisten u. a. deshalb einen Namen gemacht, weil er Tacitus- und Plautushandschriften entdeckt hatte.

Mir ist schon seit meiner Erasmus-Arbeit vor etlichen Jahren klar, daß eine moderne Praktische Theologie bei der Sprachauffassung, Rhetoriktheorie und Theologie der Humanisten ansetzen müßte. Rudolf Paderberg hatte dieses Anliegen jahrelang verfolgt. Ich glaube nicht, daß die Sprache das einzige Problem der gegenwärtigen Krise der Glaubensvermittlung, als Hauptelement jedoch indispensable ist. Es wäre grotesk, wenn ausgerechnet praktische Theologen nichts gegen die Sprachverwildernis der Theologen unternähmen, ja manchmal sie in ihrem Jargon noch förderten.

Vielfach beruft man sich auf den Pfarrer von Ars, wenn man einem theologischen und linguistischen Minimalismus das Wort redet, man vergißt aber dabei, daß die sprachlichen Qualitäten seiner Predigten auch in geschriebener Form beachtlich waren.

Hoffentlich macht diese überaus ansprechende Arbeit Schule und trägt dazu bei, daß wieder auf breiterer Basis etwas für die Sprache unserer Prediger und Katecheten getan wird.

Salzburg-Wilhering

Gerhard B. Winkler